

Abschlussbericht für das Auslandssemester

Fachbereich (h_da): Bauingenieurwesen

Studiengang (h_da): Umweltingenieurwesen

Studienniveau: Bachelor Master

Gastland: Namibia

Gasthochschule: Namibia University of Science and Technolgy (NUST)

Department Gasthochschule: Engineering

Zeitraum (von/bis): Juli-November 2018

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt:

positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Mein Auslandsaufenthalt in Namibia war zwar anders als ich es erwartet hatte, aber eine wirkliche Bereicherung. Ich kann nur jedem empfehlen, einmal eine solche Erfahrung zu sammeln und Namibia selbst ist ein wunderschönes Land mit einer Unmenge Natur und spannender Tiere.

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Wann haben Sie mit der Planung des Auslandsaufenthalts begonnen?

Für mich war schon in den ersten Semestern klar, dass ich gerne ins Ausland möchte. Mit der richtigen Planung habe ich etwa 8 Monate vorher begonnen, um ohne Stress alle meine Unterlagen zusammen zu suchen.

Wie sind Sie auf die Möglichkeit während des Studiums ins Ausland zu gehen aufmerksam geworden?

Bei der Erstsemestereinführung im Staatstheater war damals ein Stand vom International Office, bei dem ich mich erkundigt hatte. Als meine Pläne dann konkreter wurden, habe ich mich auf der Internetseite des International Offices schlaugemacht und Emails geschrieben.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für die besuchte Gasthochschule entschieden?

Ich hatte mir die Liste der Partnerhochschule der H-Da angesehen und bin nach einem Ausschlusskriterium vorgegangen. Europa war mir zu nah, Amerika mit Trump

zu unsympathisch und in Asien war ich schon des Öfteren auf Reisen. Somit blieb Afrika über - einem Kontinent, auf dem ich noch nie war. In Afrika gab es dann für meinen Fachbereich nur eine Partneruni, was die Wahl vereinfacht hat.

Welche Krankenversicherung hatten Sie? Hatten Sie sonstige Versicherungen?

Ich habe die Auslandskrankenkasse von HUK24 genommen, da ich dort auch meine normale Auslandskrankenkasse habe. Diese gilt leider aber nur für einen Zeitraum von bis zu 8 Wochen, aber die Zusatzversicherung für 6 Monate hat insgesamt nur 180€ gekostet. Sonst hatte ich keine weiteren Versicherungen abgeschlossen.

Welche Tipps würden Sie anderen Studierenden für die Vorbereitung geben?

Entspannt euch und macht euch nicht zu verrückt. In Namibia läuft alles mit „African-time“. Dauert etwas länger aber irgendwie funktioniert es immer.

2. Anreise/ Ankunft/ Formalitäten

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Um das Visum hat sich die Gasthochschule gekümmert, die notwendigen Unterlagen musste man schon mit der Bewerbung mit schicken. Es gab dann ein Gruppervisum für alle Austauschstudenten, mit einer Namensliste und dem gestempelten Visum eines der Austauschstudenten. Dies hat mich etwas verwirrt, aber es gab damit keine Probleme in Namibia. Das Visum selbst kam bei mir erst 2 Tage vor Abflug an, was mich etwas nervös gemacht hat, aber ich hätte auch ohne Probleme ohne Visum einreisen und den Rest vor Ort regeln können.

Welche Tipps können Sie zum Thema Kontoeröffnung/Kreditkarte/Handy geben?

Ich hatte das Konto von der DKB, welches ich nur empfehlen kann, da man bei diesem keine Auslandsgebühren zahlen muss.

Für das Handy kann man entweder direkt am Flughafen oder später in der Stadt eine Simkarte von MTC kaufen. Diese kostet 7 NAD (keine 50 cent), dazu besorgt man sich dann Voucher und kann sein Handy jede Woche neu aufladen mit allem was man benötigt. Dies ist sehr preiswert, ich habe pro Woche etwa 1,20€ gezahlt für Telefonieren, SMS und Internet.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten insgesamt?

Den Aufenthalt habe ich mir mit dem PROMOS Stipendium sowie durch Unterstützung meiner Eltern und Ersparnisse finanziert. Allgemein kann gesagt werden, dass Namibia von den Kosten her etwa auf deutschen Level liegt. Im Supermarkt macht es kaum einen Unterschied, die Wohnungspreise sind ähnlich hoch (bei mir leider etwas höher aufgrund meiner Unterkunft) und das Reisen auch mit Europa vergleichbar. Dass macht es insgesamt dann doch teuer, da man hier viel auf Reisen ist und das dann doch ganz schön ins Geld geht.

3. Unterkunft

Wo und wie haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Ich habe die meiste Zeit im Gasthaus „Kleines Heim“ gewohnt – und schon gleich zu Beginn: ein großer Fehler! Das Kleine Heim gehört offiziell zur NUST und wurde mir auch von dieser vorgeschlagen. Aufgrund der Bilder, der Nähe zur Uni und zur Stadt kam es mir auch wie eine gute Idee vor, dort bis zum Ende zu wohnen. Das Problem dabei ist nicht mal, dass die Unterkunft in keinem guten Zustand ist (teilweise hatten die Leute kein warmes Wasser, Klimaanlage, Türen und Kakerlaken in der Küche), sondern Gerda, die das Kleine Heim leitet. Sie versucht aus allem Geld zu ziehen und „vergisst“ häufig dass man Dinge schon bezahlt hat, weshalb es öfters zu Streitigkeiten zwischen ihr und den Gästen kam.

Ich kann nur jedem abraten dort zu leben und im Nachhinein hat mir das International Office der NUST auch erzählt, dass sich viele Studenten über Gerda beschwerten...hätten sie das mal 4 Monate früher geschrieben...

Für die Wohnungssuche kann ich empfehlen auf der Windhoek – International Seite bei Facebook zu schauen was angeboten wird oder selbst einen Post zu verfassen. Viele meiner Freunde haben auch im Tate Village gelebt, das direkt bei mir um die Ecke lag. Alle waren sehr zufrieden, für mich war dies aber keine Option, da ich gerne Privatsphäre – also ein eigenes Zimmer mit Bad – habe.

Mit welchen Kosten ist für die Unterkunft zu rechnen?

Ich habe für mein Zimmer mit eigenem Bad 460€ im Monat gezahlt. Das war im Nachhinein vollkommen überteuert, da Gerda die Preise auch je nach Sympathie macht. Man kann deutlich billiger in Windhoek leben, ich denke der Durchschnitt liegt etwa bei 300€ pro Monat.

4. Studium / Information über die Gasthochschule

Wurde eine Orientierungswoche/-tage angeboten? Bitte machen Sie Angaben zur Dauer und zu den Inhalten.

Am Tage meiner Ankunft gab es ein Treffen mit allen Austauschstudenten im International Office. Zu diesem Zeitpunkt waren wir aber gerade mal 7 von 30, somit hat diese Veranstaltung noch öfter stattgefunden, aber immer nur von den „Neuen“ besucht.

Zuerst gab es eine Einführung von Suzan und Yolanda (vom IO) mit Dingen, die wir noch erledigen müssen (Kurse wählen, Anmeldung, etc). Auch eine Sicherheitsbelehrung stand auf dem Programm, da die Kriminalität in Windhoek doch höher ist als in Europa. Nach etwa einer Stunde kamen uns die Buddies abholen. Zwei Locals und zwei deutsche Studenten aus Aachen, die schon letztes Semester in Namibia studiert haben. Die Buddies haben uns dann die Uni gezeigt und uns zur Stadt geführt. Dort haben wir uns dann die Simkarten gekauft und da es dunkel wurde, haben die Buddies uns noch nach Hause gebracht. Alles zusammen hat etwa 3,5 h gedauert.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Die NUST hat einen Lower und einen Upper Campus. Der Lower-Campus ist sehr viel moderner (dort ist auch das Engineering Building) und noch im Umbau. Es gibt einen kleinen Kiosk für Snacks und die Bibliothek. Der Upper-Campus ist direkt oben drüber und besitzt ebenfalls einen kleinen Kiosk und Geldautomaten, an denen man sicher Geld abheben kann. Auf das Unigelände und in die Gebäude kommt man nur mit seinem Studentenausweis (der einem bei der Einführung gegeben wird). Man bewegt sich innerhalb der Uni problemlos zu Fuß, da sie doch sehr überschaubar ist.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und Ihre akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1: Water and Wastewater Reticulation, Design and Project

Dies war mit Abstand mein Lieblingskurs, da ich wirklich das Gefühl hatte, dass hier Wissen vermittelt wird. Die ersten Stunden des Kurses haben wir eine Art Bauwirtschaft gemacht, was mich bei dem Namen sehr verwundert hat. Doch danach ging es endlich los mit der Wasserversorgung. Wir hatten die Themen Water Reticulation, Water Supply und Stormwater.

Dies war ein sehr anspruchsvoller Kurs, da man viel nebenher leisten musste, aber ein wirklich guter und spannender.

Kurs 2: Innovation, Creativity and Entrepreneurship

Dies ist ein Pflichtkurs für alle Studenten der NUST. Mit mir saßen noch 6 weitere deutsche Studenten in dem doch vollen Kurs (etwa 60 Leute). Der Professor hat daher auch viel über die wirtschaftliche Entwicklung von Deutschland und Südafrika geredet. Häufig kam es in diesem Kurs zu Diskussionen, da der Professor einen sehr eingeschränkten Blick auf das hatte, was es bedeutet erfolgreich zu sein. In dem Modul hatten wir eine zwei Tage dauernde Simulation, in der wir unser eigenes Business gründen und für sechs Jahre planen mussten. Diese hat viel Spaß gemacht und war wohl das Sinnvollste in dem ganzen Kurs.

Kurs 3: Ethics

Dieser Kurs wurde extra für die Ingenieure kreiert, da die Professoren die Rückmeldung bekommen hatten, dass die ersten Absolventen zwar wissen, wie die Technik funktioniert, aber kein Ahnung über den Umgang mit Kunden, Chefs oder ähnliches hatten. Somit befasst sich der Kurs wie man als Ingenieur handeln soll. Es gab viele Gastredner, die einem etwas über Softskills und Management beibringen wollten, und auch eine, die über den Klimawandel gesprochen hat. An sich ein sehr sinnvolles Fach für die Einheimischen, nur habe ich dabei nichts Neues gelernt. Es schien mir auch noch sehr unausgereift, da es weder ein Buch, noch Folien oder feststehende Testtermine gab.

Wann und wie konnten Sie sich für die Kurse anmelden?

Meine Kurse hatte ich mir bereits in Deutschland rausgesucht, nur um dann festzustellen, dass alle bis auf einer nicht stattfinden. Daraufhin habe ich mit Mr. Kamara (HOD) nach weiteren Kursen gesucht, die ich belegen kann, und noch zwei gefunden. Die Liste mit meinem Kurse habe ich dann Suzan vom IO an der NUST gegeben und sie hat sich um die eigentliche Registrierung gekümmert. Sie meinte auch, wir sollten uns mit der endgültigen Wahl Zeit lassen, erstmal die erste Vorlesung besuchen und dann Bescheid geben, welche Kurse wir belegen wollen.

Wie werden Leistungsnachweise an der Gasthochschule erbracht (Mitarbeit, Klausuren, Hausarbeiten etc.)?

Der Leistungsnachweis für die einzelnen Kurse ist sehr viel mehr Aufwand als in Deutschland, vor allem da es eine Anwesenheitspflicht gibt. In jedem Kurs werden insgesamt 3 Test geschrieben (und ein vierter, falls man in einem durchfällt). Hinzu kommen Tutorials, Hausarbeiten, Präsentationen, Laborübungen und und und. Der 1. Kurs umfasste insgesamt 11 Tutorials die man alleine und in Gruppenarbeit machen musste, ein anderer verlangte einen Businessplan von etwa 50 Seiten plus Präsentation und Laborübung.

Anfangs war ich etwas enttäuscht, dass ich nur 3 Kurse hatte, aber am Ende war ich doch froh darüber. Mit diesen drei Kursen war ich vollkommen ausgelastet.

Welche Leistungen/Angeboten gibt es sonst noch an der Gasthochschule und welche haben Sie genutzt (z. B. Sports, Clubs, interkulturelle Aktivitäten, Student-Buddy, spezielle Events...)?

Laut der Internetseite gibt es ein breites Sportangebot, dass ich gerne genutzt hätte. Aber nachdem ich mich bei Mr. Green gemeldet hatte (dem Verantwortlichen dafür) und er meinte, er meldet sich wegen Trainingszeiten, etc und es nie eine Antwort gab, habe ich dies aufgegeben.

Ich habe aber ausgiebig die angebotenen Events der Uni genutzt, wie die international week, culture week oder den midsemester Trip in den Süden Namibias, den die Buddies geplant hatten.

5. Alltag und Freizeit

Wie hat es mit der Sprache geklappt (auch beim Studium)?

Die Amtssprache in Namibia ist Englisch und so gut wie alle sprechen auch noch Afrikaans. Zusätzlich gibt es sehr viele kleinere Sprachen, die untereinander immer gesprochen werden, die als Europäer aber nur sehr schwer zu lernen sind.

Mit dem Englisch hatte ich keinerlei Probleme, auch der leichte Akzent, den viele haben, war für mich leicht verständlich. Tatsächlich könnte man sogar mit Deutsch durch Namibia mit wenigen Problemen kommen, was mich doch sehr irritiert hat.

Wie war das Uni- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Das Uni-Leben war anstrengender, als ich es für Afrika erwartet hätte. Aber ich habe schnell einheimische Freunde in meinen Kursen gefunden, was das Lernen erträglicher gemacht hat.

Außerhalb der Uni hatte ich vor allem mit den anderen Austauschstudenten zu tun, die alle bis auf eine Finnin deutsch waren. Windhoek selber ist doch eher langweilig und unspektakulär, weshalb man am Wochenende viel auf Reisen ist. Bars habe ich eher selten besucht, da die Sicherheitslage nicht die beste ist und dies vor allem im Dunkeln zu einem echten Problem wird. Aber in meiner Unterkunft haben viele junge Leute gelebt, mit denen man abends dann geredet, gegrillt und ähnliches gemacht hat.

Trotzdem war ich natürlich auch weg in Karaoke Bars, Kaffee trinken, Trommelkreise besuchen, im Kino oder ähnliches.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, zum Land, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Mir wurde anfangs gesagt, geh niemals alleine durch die Stadt, hol dein Handy nie raus und niemals im Dunkeln oder am Wochenende das Haus verlassen. Das hat mich anfangs sehr eingeschüchtert und verunsichert. Mit der Zeit habe ich aber selber gemerkt, was geht und was nicht. Bloß nicht verrückt machen lassen! Ich bin immer alleine gelaufen, natürlich nur an belebten Orten, nie in einsamen Seitengassen. Mein Handy hatte ich häufig in der Hand (dies war aber auch schon ein älteres und mir nicht besonders wichtig). Im Dunkeln würde ich tatsächlich niemals irgendwohin laufen, egal wie kurz die Strecke ist. Dann lieber den Taxifahrer des Vertrauens anrufen (Erick: +264813355739).

Öffentliche Transportmittel existieren so gut wie gar nicht. In der Stadt bewegt man sich zu Fuß oder mit dem Taxi, die etwa 60% des gesamten Autoverkehrs ausmachen. Eine Taxifahrt in der Stadt ist auch wirklich günstig. Diese kostet immer NAD 12 – kein 1€ - pro Person. Da muss man dann nicht sparen, wenn man sich unsicher ist, ob man laufen sollte. Den Taxifahrern muss man nur genau sagen, wo man hin will und da am besten größere Plätze nennen und dann von dort aus navigieren, da diese meist nicht wissen, wo der Ort des Begehrens liegt.

Es lohnt sich auf jedenfalls, das ganze Land zu erkunden. Dies kann man auch mal unter der Woche machen, wenn man das vorher mit seinen Professoren abspricht, haben die da normalerweise nichts dagegen. Überlandfahrten in der Nacht sind aber keine gute Idee, wegen der wilden Tiere.

Das Telefonnetzwerk in den Städten ist sehr gut ausgebaut, wodurch Whatsapp oder Skype Gespräch überall ohne Probleme funktionieren.

6. Fazit

Was war ihre positivste, was Ihre negativste Erfahrung?

Ich habe sehr viele positiven Erfahrungen gemacht, nicht zuletzt weil die Einheimischen sehr freundlich und offen sind. Am besten hat mir aber die Landschaft

mit den frei lebenden Giraffen, Zebras, Elefanten, etc. gefallen und der atemberaubende Sternenhimmel an der Spitzkoppe.

Negative Erfahrungen habe ich zum Glück nur mit meiner Unterkunft gemacht, was mich zwar sehr geärgert hat, aber nicht weiter schlimm ist. Zum Glück wurde ich nie überfallen, was mir vermutlich ein weitaus negativeres Bild auf das Land gegeben hätte. Aus anderen Berichten habe ich gelesen, dass sehr viele Austauschstudenten beraubt worden sind und kann hier ein wenig beruhigen. Bei uns waren es in der gesamten Zeit nur zwei Stück und auch nur eine davon wurde mit einer Waffe bedroht, der andere Raub war ein einfacher Taschendiebstahl.

Wieviel Geld pro Monat würden Sie anderen Studierenden empfehlen einzuplanen?

Das ist sehr schwer zu sagen und kommt ganz auf die persönlichen Ausgaben an. Dennoch versuche ich eine Liste meiner ungefähren Ausgaben aufzustellen:

Wohnung: 460€ (das geht aber deutlich billiger – also sagen wir 300€)

Essen: 150€ (mit sehr viel Kaffee trinken gehen und im vegetarischem Lebensstil – Fleisch ist sehr viel billiger als Obst und Gemüse)

Freizeit (ohne Reisen): 10 € (Kino ist sehr günstig und als Mädchen in Bars auch ;)

Transport: 5€ für Taxis

Reisen (an doch weit entfernte Orte): 200€

→ 665€ waren mein ungefährer Durchschnitt, aber ich habe es mir hier auch gut gehen lassen und war jedes Wochenende Reisen, um das Land zu sehen.